

Nr. Das Teufelsroß

Die Pfaffenkellnerin wird in ein Pferd verwandelt und von ihrem Vater beschlagen.

DVA Signatur:

EB 11/219

Titel:

Der Schmied und sein Töchterlein (Umwandlung in ein Pferd) /
 Des (Gold-)Schmieds Töchterlein (in der Hölle) /
 Schötzerschmieds Töchterlein /(Anneli) / Der Ritt zur Hölle /
 Das Pfaffenweib (in der Hölle) / Die Paffendirne (-köchin) /
 Das Pfaffenlied / Luzieferlied / Das Reiterliad / Höllenstrafe /
 Der seltsame Edelmann / Der Jäger und des Schmieds Töchterlein (Sage vom Teufelsroß)

Anfänge:

Es wollt ein Mädchen holen Wein (nach Bier und Wein/ schöpfen Wein)
 Bei hell und klarem Mondenschein / In der Nacht bei hellen M.

Es reit (ritt) ein Reiter (Jäger) wohlgenut (in gutem Mut)
 Drei Federn tragt er auf seinem Hut /
 Ein braune Feder auf seinem hut /
 Er trug drei Federn auf seinem Hut

Es wollt (sollt) ein Mädchen früh aufsteh'n,
 Und wollte dem Kälbchen grasen geh'n /
 Und in den Wald spazieren geh'n /
 Rote Rosen wollt' sies brocken gehn
 Frisch Wasser wollt sie holen gehn /
 Sie wollt zum Brunnen um ein Wasser geh'n /
 Es wollt so früh uf Buhlschaft go

Es thuot das Anneli früo ufstoh
 Es wo in Chuole grasen goh

Es ging ein Madel holen Wein (und holte Wein)
 Wohl in der Nacht bei Mondenschein (bei Tag u. Nacht, bei M.)

Es ging ein Mädchen auf hohem Berg,
 Des abends spät bei Mondenschein /
 Da begegnet ihr's ein Schwarzer Mann

Es ging ein Mädchen beim Mondenschein,
 Es ging wohl in den Wald hinein.

Geh mein Mädchen hole Wein / Mensch geh fort und hole Wein
 Bei diesem schonen Mondenschein

Schön Anni, Schunanni ging go grase,
In Chalbli wie der Kue

und viele andere mehr...

Inhalt:

- 1 **Fassung A u. C:**
Ein Mädchen geht spazieren (auf hohem Berg) / geht Rosen brechen / soll Wein holen / steht früh auf um Wasser zu holen (um auf Buhlschaft zu gehen / um mit der Kuh [und Kalb] grasen zu gehen). Da begegnet ihr am Brunnen (bei der Linde/Stiege) ein schwarzer Mann (ein stolzer Ritter / ein verwunschener Knabe / ein Pfaffe / der böse Feind / [**Fassung C:**] Luzifer als Ritter). ([**Fassung C:**] Ein stolzer Ritter schaut ihr zu.)
Fassung B:
Ein Ritter (Edelmann / Jäger / Herr) mit (goldbesetzten) Federn am Hut reitet wohlgenut (mit hohem Mut) durch den Wald (durch Stadt und Mark). Er reitet an einem hohen Haus vorbei (des Pfaffen Haus), wo eine schöne Jungfrau herausschaut.
- 2 **Fassung A:**
Er spricht sie an: er sei der Herr von Berg und Tal (von Tannenfeld / vom Teufelsheer / ihr gewesener Schatz / der Pfaffe), worauf sie erwidert, er könne mit ihr tun, was ihm gefalle.
Fassung B:
Er sagt ihr, sie solle ihm aus dem Weg gehen, um sein schwarzbraunes (apfelbraunes) Rößlein nicht zu erschrecken. Sie erwidert, es werde nicht scheuen, denn es wisse, daß sie eine Jungfrau sei (einem schönen Vorreiter täte sie nichts versagen).
Fassung C:
Er bittet das Anneli, das Gras sein zu lassen, er böte ihr hundert Pfund, wenn er eine halbe Stunde bei ihr schlafen dürfe. Anneli sagt ihm, sie würde gern ihr Leben lang bei ihm schlafen und springt die Stiegen hinauf, um sich in Samt und Seide zu kleiden.
- (3) [**Fassung A u. C:**] Er fragt sie, was sie so spät allein noch mache, sie antwortet, sie warte auf ihre drei Brüder. Er bezeichnet sie als Lügnerin, denn sie warte auf einen (drei) schwarze(n) Pfaffen.
- 4 [**Fassung A u. C:**] (Er zieht ihr ein Ringlein ab / Er faßt sie an ihr goldenes Schloß / Er zieht sie nackt aus / Er nimmt sie bei der Hand / Er zieht dem Anneli die schneeweiße Haut ab, und) Er verwandelt sie in ein Pferd (Eselsgewand / [**Fassung C:** graues Schimmel).
[Fehlt in **Fassung B**; in **Fassung C** folgt dieser Abschnitt auf Abschnitt 6]
- 5 **Fassung B und C:**
Er nimmt sie an ihrem blauen (roten) Rock / packt sie (das Anneli) am Gürtelschloß und reitet mit ihr über Berg und Tal (Stauden und Stock) ([**Fassung B:**] zum Himmelstor, wo Petrus [die liebe Frau] sie nicht haben will).
[In **Fassung A** fehlt der Höllenritt.]
- (6) [**Fassung C:**] Das Anneli jammert über ihre weißen Beine und ihre seidenen Röcke (Zöpfe), worauf der Ritter meint, ihre seidenen Röcke und weißen Beine brauche sie nicht mehr, er sei auch kein rechter Ritter. Da fällt ihr ein, daß sie den Schlüssel zu ihres Herrn (Pfarrers) Kästlein vergessen hat. Er erwidert, sie möge vergessen, was sie wolle, er mache ihr jetzt ein höllisches Gericht.
- (4) [In **Fassung C** folgt jetzt die Verwandlung, Abschnitt 4]

- 7 **Fassung A u. C:**
Der Ritter reitet zur Schmiede und befiehlt dem Schmied, sein Pferd zu beschlagen. Der Schmied weigert sich erst, er habe weder Kohle noch Eisen und Nägel, aber er läßt sich überreden.
[Fehlt in **Fassung B**.]
- 8 **Fassung A u. C:**
Als er den ersten Nagel einschlägt, tropft Menschenblut, beim zweiten verwandelt sich der Pferdefuß in einen Menschenfuß, beim dritten sagt (schreit) das Pferd: Vater es ist genug. Da wirft er den Hammer hinter sich (in den grünen Klee) und schwört, nie wieder zu schmieden.
[Fehlt in **Fassung B**.]
- 9 **[Fassung A, B, C:]** Der Ritter setzt sich auf Roß und reitet zur Hölle, wo drei Geister (feurige Drachen) davor stehen.
- (10) **[Fassung A:]** Die Höllenbewohner freuen sich mehr über ein Pfaffenweib als über drei andere. (Er nimmt sie bei der Hand und führt sie zur Hölle. Luzifer solle die Tür öffnen, er bringe eines Pfaffen Weib. Sie widerspricht, sie sei des Goldschmieds Töchterlein. Drauf wollen die Höllenbewohner ihre Brüder (Diener) sein.)
- 11 **[Fassung A, B, C:]** Man setzt sie an einen glühenden Tisch und setzt ihr gebratenen Tisch vor / Man bringt ihr einen Stuhl, ein Kissen, einen Trank aus Pech und Schwefel.
- (12) **[Fassung B:]** Sie Jammert, das Herz tät ihr im Leibe brennen. Man legt sie in ein schwelendes Federbett / setzt ihr eine glühende Krone auf und tanzt mit ihr ein paar höllische Runden. Sie bittet, die Tür ein wenig zu öffnen, um ein wenig kühle Luft zu atmen, aber sie bleibt verschlossen die Frau verdiene die höllische Pein.
- (13) **[Fassung C:]** Drei Teufel stehen vorm Höllentor. Der erste heißt sie willkommen, der zweite stößt sie hinein, der dritte stellt ihr einen Kessel voll Glut hin, worin sie ihre weißen Füße waschen solle.
- (14) **[Fassung A:]** Sie sagt, ihr Vater sei reich genug, um sie freizukaufen, aber die Höllenbewohner entgegnen ihr, er habe weder Geld noch Gut, und sie müsse in der Hölle brennen. (Ihr Bruder, ein Jäger, hört im Wald seine Schwester bitterlich weinen. Er nimmt sie bei der Hand und führt sie ins Vaterland, wo sie gerne sterben will. [Wanderstrophe])
- (15) **Fassung B und C:**
[Moral:] Sie bittet, man möge ihrem Vater, ihrer Mutter und ihren Gschwistern sagen, sie sollten sich davor hüten, eines Pfaffen Weib zu werden/ dem Mütterlein zu sagen, sie solle nicht mit der Rute sparen, den Brüdern und Schwestern, sie sollten nicht Hurerei treiben usw., denn die langen Kutten und Pfaffenhüte hätten ihr Leib und Seele verführt.

Belegübersicht:

Erster Beleg um 1509-12; ca. 88 (*42) Belege. **Fassung A:** 78%; **Fassung B:** 13%, **Fassung C:** 7%. **Landschaften:** Baltikum, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Rheinland, Niederlande, Luxemburg, Lothringen, Schweiz, Franken, Österreich, Kärnten, Steiermark, Niederösterreich/Wien, Burgenland, Böhmen, Mähren, Slowakei, Ungarn, Batschka, Rußland, Ukraine, Wolga. **Liedparallele:** Keine direkte, aber vgl. Kumer Typenindex, Nr. 3. **Stoffparallele:** Grimms *DS* 208; *HdA* VI, S. 1546 f. "Pfaffenkellnerin."

Kommentar:

Die starken Sagenzüge des Liedes lassen eine breitere Wirkung vermuten, als die 88 Belege zuzulassen scheinen (u.a. Belege in Lothringen und in der Schweiz, aber nicht im Schwarzwald). Zu den Verflechtungen mit anderen Liedern, die Meier (Vldr. II, S. 230) erwähnt, kommt auch die Hybridisierung mit Dvldr 144 (=EB 74), die „Unbestechliche,” hinzu. Viktor van Geramb erörtert die Beziehungen dieses Stoffes zum Sagenkreis der Pfaffenkellnerin und des Hufbeschlags ausführlich. Lutz Röhrichs Beitrag „Die Ballade vom Teufelsroß” wird allgemein als eine Diskussion von Sage und Sagenballade gehalten.

Veröffentlichungen:

- Bunte Garbe*, S. 183-84.
 Dinges, *Landsch. Vldr.* 25 (Wolgadeutsch), S. 14-15, Nr. 6.*
 EB, I, S. 31-33, Nr. 11; 650-655, Nr. 219.*
 Hostettler, *anderi lieder*, S. 24-25.*
 Köhler-Meier, S. 13, 370-71, Nr. 60.
 Künzig, Johannes, und Waltraut Werner. *Drei Märchen und eine Ballade der "blinden Schwestern" aus Gant, Ungarisches Schildgebirge*. 2. Aufl. Quellen zur deutschen Volkskunde. Freiburg i. Br.: Volkskunde-Tonarchiv des Instituts für ostdeutsche Volkskunde, 1966.*
 Künzig-Werner, *Balladenrepertorium*, S. 242-245, Nr. 71.*
 Meier, *Balladen* II, S. 225-30, Nr. 90.
 Moser-Rath, *Predigtmärlein*, S. 51-53.
 Peter, S. 278-79, Nr. 87.
 Pinck, *Weisen* I, S. 62-63, 291.*
 Pröhle, *Vldr.*, S. 46—47, Nr. 10.
 Roese, *Spinnstubenldr.*, S. 102-108, Nr. 6*
 Röhrich, Lutz, "Die Ballade vom Teufelsroß" in *Deutschunterricht* 15 (1963), S. 73-89
 Röhrich-Brednich I, S. 48-51, Nr. 4.*
 Tobler, *Schweizer Vldr.*, I. S. 118-121.
 van Geramb, Viktor. "Zum Sagenmotiv vom Hufbeschlag." *Beiträge zur sprachlichen Volksüberlieferung* (Spamer Festschrift). Berlin: Akademie, 1953. S. 78-88.

Themen:**Fassung A:**

TU: 110.0.b, 440.2, 245.1.a, 420.1, 850.2, 560.2, 810.4.a, 810.5.b, 820.4, 572, 340, 910, 960.3, (250.4.b)
 DP: L, F, R, O, N

Fassung B:

TU: 110.0.b, 156, 310, 850.2, 910, 340, 960.3, 590
 DP: L, F, R

Fassung C:

TU: 110.0.b, 440.2, 245.1.a, 420.1, 310, 420.2, 590, 850.2, 950, 560.2, 810.4.a, 810.5.b, 820.4, 572, 340, 960.3, 910, 156
 DP: L, F, R, O, N

Beispiel:

[Es war einmal ein Mädchen]

Melodie

- 1 Es wollt' ein Mädchen früh aufstehn,
Es wollt' ein mädchen früh aufstehn,
Frisch Wasser wollt' sie holen gehn,
Frisch Wasser wollt sie holen gehn.
2. Und wie es an den Brunnen kam
Und wie es an den Brunnen kam
Ein schwarzer Mann der vor ihr stand.
Ein schwarzer Mann der vor ihr stand.
3. Wohin, woher, mein schön Herzlieb
Wohin, woher, mein schön Herzlieb
Ich bin ein Herr und hab dich lieb.
Ich bin ein Herr und hab dich lieb.
4. Bist du ein Herr und hast mich lieb
Bist du ein Herr und hast mich lieb
So mache aus mir wars dir beliebt.
So mache aus mir wars dir beliebt.
5. Er macht aus ihr ein schwarzes Ross
Er macht aus ihr ein schwarzes Ross
Und reit mit ir vors Goldschmid's Schloss.
Und reit mit ir vors Goldschmid's Schloss.

6. Ach Goldschmied, lieber Goldschmied mein
Ach Goldschmied, lieber Goldschmied mein
Beschlag doch mir mein Rosselein.
Beschlag doch mir mein Rosselein.

7. Und wie er den ersten Nagel nein schlug
Und wie er den ersten Nagel nein schlug
Das Menschenblut ihm entgegenspritzt.
Das Menschenblut ihm entgegenspritzt.

8. Halt' ein, halt' ein, lieber Vater mein
Halt' ein, halt' ein, lieber Vater mein
Ich bin euer jüngstes Töchterlein.
Ich bin euer jüngstes Töchterlein.

9. Ach nein, ach nein, das kann nicht sein
Ach nein, ach nein, das kann nicht sein
Du bist ein Ross und du bist mein.
Du bist ein Ross und du bist mein.

10. Der Teufel gab seinem Ross ein' Sporen
Der Teufel gab seinem Ross ein' Sporen
Und reit' mit ihm ihm vor die Höllenport.
Und reit' mit ihm ihm vor die Höllenport.

11. Mach auf, mach auf, ihr Liener all
Mach auf, mach auf, ihr Liener all
Hier bring ich Goldschmieds Töchterlein.
Hier bring ich Goldschmieds Töchterlein.

12. Hast du des Goldschmieds Töchterlein
Hast du des Goldschmieds Töchterlein
So wollen wir all deine Diener sein.
So wollen wir all deine Diener sein.

13. Der erste bringt einen Sessel daher
Der zweite bringt ein Kissen drauf.
Der dritt der bringt ein bitterer Trank.
Der dritt der bringt ein bitterer Trank.

*A 158 978. Vorsänger: Frl. Elisabeth Wantz geb. 2. 12. 1880. Sangesort:
Sengbusch, Kr. Forbach. Aufzeichner: August Rohr am 23. 10. 1936. Mit
roter Tinte: Änderungen, die th. Wolber aus theoretischen Gründen
vorgenommen hat.¹ Sammlung Dr. L. Pinck. Lothringen.

¹ Dies sind: Takt von 4/4 auf 2/4 geändert; Taktstriche Nrr. 2, 4, 6, 8 eingesetzt; den Schlußton von punktierten Halbton auf punktierten Viertelton reduziert und die letzte Pause getilgt.